Nr. 24. Sonnabend, 28. Januar. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. zc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Berlin, 27. Jan. Die **Morgenblätter** begrüßen den heutigen Geburtstag des Kaisers mit Festartikeln. Sie feiern zumeist den Kaiser als den Schirmherrn des Friedens und den wahrhaft christlichen Fürsten, der alle Zeit besorgt ist für das Wohl und das Gedeihen des Vaterlandes, und wünschen ihm ferner gedeihliches Wirken zum Segen für das Reich.

Die Akademie der Wissenschaften, die technische und die landwirthschaftliche Hochschule, eine Anzahl anderer Institute sowie zahlreiche Vereine veranstalteten bereits gestern **Festacte**.

Berlin, 27. Jan. Der **Kaiser** nahm heute $8\frac{3}{4}$ Uhr die **Glückwünsche** der engeren königlichen Familie entgegen, um $9\frac{1}{2}$ Uhr des engeren Hofes, des Hauptquartiers, des Cabinets, um 10 Uhr der hier eingetroffenen fürstlichen Gäste und hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr fand in der Kapelle des königlichen Schlosses Gottesdienst statt, hierauf große Gratulationscour im Weißen Saale. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der Kaiser zur Paroleausgabe ins Zeughaus.

Der Kaiser hat dem **russischen Botschafter** Grafen Osten-Sacken den **Schwarzen Adlerorden** verliehen. Die Insignien des Ordens wurden dem Botschafter durch den Staatssecretär v. Bülow überreicht.

Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine allerhöchste **Cabinets-Ordre**, wonach dem ersten nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 und dem zweiten nassauischen Infanterie-Regiment Nr 88 Helmbänder, dem ersteren mit der Inschrift „La Belle Alliance", dem letzteren mit den Inschriften „Mesa de Ibor", „La Belle Alliance", „Medelln" dem Husaren-Regiment König Humbert von Italien, erstes hessisches Nr. 13, die Pauken des ehemaligen kurhessischen Gardes du Corps verliehen worden sind.

München, 26. Jan. Anläßlich des morgigen Geburtstages des Kaisers gab heute Abend der Prinz-**Regent** von Baiern in der königlichen Residenz eine größere **Festtafel** zu 43 Gedecken, zu welcher auch die Minister Freiherr v. Crailsheim und Freiherr v. Asch, der preußische Gesandte Graf v. Monts mit den Herren und Damen der preußischen Gesandtschaft geladen waren. Im Verlaufe der Tafel erhob sich der Prinz-Regent und brachte in herzlichen Worten einen Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Wien, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers versammelten sich gestern Abend die Mitglieder der **reichsdeutschen** Colonien im Kursalon des Stadtparkes zu einem Festessen unter dem Ehrenvorsitze des deutschen Botschafters Grafen zu Eulenburg. Präsident Brause brachte in zündenden Worten einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, welcher in ein dreimaliges Hoch ausklang, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, während die Kapelle „Heil dir im Siegerkranz" intonirte. Der deutsche Botschafter toastete auf Kaiser Franz Josef und pries ihn als den edlen Bundesgenossen des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes. Der Festausschuß sandte an Kaiser Wilhelm ein Huldigungstelegramm.

Wien, 27 Jan. Das anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers alljährlich stattfindende Galadiner unterbleibt diesmal wegen der Hoftrauer. Der Kaiser übermittelte dem deutschen Botschafter Graf Eulenburg persönlich die Glückwünsche für Kaiser Wilhelm.

Konstantinopel, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers sind alle Stationsschiffe beflaggt. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr fand ein Festgottesdienst in der Botschafts-Kapell statt. Mittags wurden in der Botschaft die Mitglieder der deutschen Colonie, Nachmittags die Vertreter des Sultans empfangen, welche in dessen Namen Glückwünsche überbrachten. Abends findet im deutschen Verein „Teutonia" ein Festessen statt unter dem Ehren-Vorsitz des deutschen Botschafters Freiherrn Marschall v. Biberstein.

Politische Uebersicht.

Danzig, 27. Januar.

Reichstag.

Berlin, 26. Januar.

Im Reichstage wurde heute bei der Fortsetzung der **Etatsberathung** der Antrag des Prinzen Schönaich-Carolath (nat.-lib.) auf Gewährung eines Zuschusses von **50 000 Mk.** für das **Goethe-Denkmal in Straßburg** an die Budgetcommission verwiesen. Der Straßburger Abg. **Riff** (freis. Vereinig.) unterstützte warm den Antrag, der nur durch den Abg. **Schädler** (Centr.) auf die Gefahr hin, als „Bildungsfeind, Obscurant und Philister" zu erscheinen, bekämpft würde. Seine ablehnende Haltung, führte Redner aus, entspringe lediglich finanziellen Erwägungen, er fürchte nämlich die Consequenzen, der Reichstag würde mit ähnlichen Anträgen überschüttet werden. Man glaubt übrigens, daß Schädler nicht das gesammte Centrum hinter sich hat.

Beim Titel „Commission für Arbeiterstatistik" drehte sich die Debatte hauptsächlich um die **Bäckereiverordnung** des Bundesraths, für welche die Socialdemokraten Bebel, Molkenbuhr, Seifert und der Centrumsabg. **Hitze** eintraten, während **Möller** (nat.-lib.), v. **Stumm** (Reichsp.), Schwarz-München (b. k. Fr., ehemaliger Bäckermeister), sowie **Rösicke** und **Oertel** vom Bund der Landwirthe die **Aufhebung oder doch Milderung** verlangten.

Beim Titel „**Statistisches Amt**" versuchte der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, **Rösicke**, eine handelspolitische Discussion heraufzubeschwören, indem er an der Hand der amtlichen Ausfuhrstatistik den wachsenden Wohlstand in Abrede stellte und den Rückgang des Mittelstandes, speciell der Landwirthschaft, constatirte. Zugleich forderte er Aufstellung einer Zählungsbilanz, was Staatssecretär Graf **Posadowsky** als undurchführbar bezeichnete. Der Staatssecretär betonte im übrigen auf **Grund** bestimmter äußerer Kriterien, daß thatsächlich in den letzten Jahren die wirthschaftliche Kraft des Landes erheblich zugenommen habe. Auch die Abgg. **Paasche** (nat.-lib.) und v. **Stumm** (Reichsp.) führten die kühnen Behauptungen Rösickes ad absurdum. Letzterer fand nur in seinem Untergebenen, dem Abg. Böckel (Antis.), einen Bundesgenossen.

In der nächsten Sitzung findet die Fortsetzung der Berathung des Etats statt.

Die Ausweisungen aus Nordschleswig.

Die conservative „Kreuzztg." hat schon vorgestern, noch ehe die Besprechung über die Interpellation Dr. Barth und Gen. im Abgeordnetenhause zu Ende war, der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Urheber der Interpellation, anstatt die Stellung des Ministers des Innern zu erschüttern, dieselbe nur befestigt hätten. Ernsthaft darüber zu reden, ist nicht wohl möglich, nachdem schon vor Einbringung der Interpellation niemand darüber im Zweifel sein konnte, daß die Regierung mit den Maßregeln des Oberpräsidenten v. Köller einverstanden war, wenn dieselben auch zum Theil wenigstens der persönlichen Initiative des letzteren entsprungen sind. Einen Erfolg der Interpellation in dem Sinne, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses, in dem die conservativen Parteien fast allein für sich schon über die Mehrheit verfügen, für dieselbe eintrete, haben die Freisinnigen keinen Augenblick erwarten können. Was sie bezweckten, konnte bei der gegenwärtigen Sachlage nichts anderes sein, als eine eingehende Erörterung der Ausweisungen, in der der Regierung Gelegenheit geboten war, das, was geschehen, zu vertreten, und das ist ja auch erreicht worden. Daß die Begründung der in der Interpellation besonders erwähnten Maßregel, die Ausweisung dänischer Dienstboten, die sich nicht lästig gemacht haben, nur deshalb, weil sie bei dänischen Staatsangehörigen im Dienst standen, stichhaltig ist, werden viele nicht zugeben; wenn, wie der Finanzminister mittheilte, der größere Theil derjenigen, denen eine Ausweisungsordre zugestellt wurde, der Ausweisung deshalb entgangen sind, weil sie den dänischen Arbeitgeber gegen einen deutschen vertauscht haben, so ist damit erst recht bewiesen, daß die Ausweisung sachlich nicht begründet war. Mit sachlichen Gründen ist im Abgeordnetenhause nicht gekämpft worden. Man erklärt einfach jeden, der von der Wirkung der Köller'schen Politik nicht von vornherein überzeugt ist, als nicht national. Finanzminister v. Miquel hatte schon bei der Etatsdebatte diese Parole ausgegeben; aber während die zum früheren Kartell gehörenden Parteien seinen Spuren auch in der Ausweisungsdebatte folgten, war der Finanzminister ehrlich genug, anzuerkennen, daß Herr Dr. Barth keineswegs die Sache der Dänen vertreten habe. Der Minister sagte:

„Wir alle haben das größte Interesse — und das hat ja auch Herr Abg. Barth ausdrücklich anerkannt — daß zweifellos diese ganze Vereinigung von Nordschleswig und Preußen für eine absolut definitive allseitig anerkannt werde — die Regierung und der Landtag müssen sich so verhalten, daß diese dänischen Agitatoren nicht in einzelnen Theilen Deutschlands oder in einzelnen Parteien — wenn auch nur scheinbar — Bundesgenossen zu finden glauben. Ich muß sagen, daß in dieser Beziehung **an der Rede des Herrn Abg. Barth nichts auszusetzen ist** Er hat die ganze Sache **vom nationalen patriotischen Standpunkte aus behandelt**; er erklärt **nur das Mittel**, was hier ergriffen ist, für falsch und ich habe mich gefreut, daß er den Dänen **darüber auch nicht den geringsten Zweifel** gelassen hat."

Ob die Ansicht der Freisinnigen über die Vortrefflichkeit der Köller'schen Maßregeln durch den Erfolg bestätigt oder widerlegt wird, bleibt abzuwarten. Herr v. Köller hat ja auch anerkannt, daß er den dänischen Agitatoren selbst mit dem Gesetz nicht zu Leibe gehen könne, weil sie sich vor Gesetzesüberschreitungen hüteten, und daß er sie auch nicht ausweisen könne, weil sie nun einmal preußische Staatsangehörige sind.

Die Aussichten für die Wiedereinführung der Berufung

im Strafprozeß sind sehr dunkel. In der Reichstags-Commission, welche mit der Berathung des bezüglichen Antrages Rintelen betraut ist, hat der Staatssecretär im Reichsjustizamt Nieberding erklärt, die Regierung sei allerdings der Ansicht, daß eine Reform des Strafprozesses nothwendig sei; aber vor Ablauf **von zwei bis drei Jahren** sei die Vorlegung eines Gesetzentwurfes nicht möglich. Vorläufig sei das Reichsjustizamt mit den Vorarbeiten für die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches überlastet. Ueberdies sei der Antrag, der für die Berufungskammern die Besetzung mit fünf Richtern aufrecht erhält, für die Regierung unannehmbar. Dagegen kündigte der Staatssecretär einen Gesetzentwurf an, der die Eidesfrage im Straf- und Civilprozeß (Nacheid anstatt Voreid) regeln soll.

Die Welfen und die kaiserlichen Acte in Hannover.

Die Bedeutung der kaiserlichen Cabinetsordres, welche die jetzigen preußischen Regimenter in Hannover mit den althannoverschen Traditionen verbinden, ist von der Mehrzahl der Preßorgane dahin aufgefaßt worden, daß sie ein ritterlicher Act der Versöhnung, zugleich aber auch eine Bekundung für die Untrennbarkeit Hannovers von Preußen auch auf dem Gebiete militärischer „Imponderabilien" sein sollte. Das hannoversche Welfenorgan ist natürlich entgegengesetzter Ansicht; es schreibt:

In diesen Gnaden-Bezeugungen des deutschen Kaisers in seiner Eigenschaft als König von Preußen erblicken wir zunächst die Erkenntniß dieses Fürsten, daß eine Armee von der Bedeutung und den Traditionen der königlich hannoverschen sich nicht einfach, wie 1866 geschehen, wegdecretiren läßt. Die jetzigen preußischen Regimenter hannoverschen Ersatzes als unmittelbare Fortsetzungen der althannoverschen Truppen zu denken, ist zwar möglich, Träger der Traditionen derselben können sie innerlich aber nur werden, wenn sie wieder königlich hannoversche Regimenter unter ihrem angestammten Königshause sind. Gleichwohl erkennen wir dankbar an, daß durch den heutigen Erlaß Sr. Majestät der übertriebenen Centralisation der preußischen Armee entgegen zu wirken versucht wird, und wir erblicken darin zugleich in Berücksichtigung der als nothwendige Folge eintretenden Aufhebung der Annexion und der damit verbundenen Wiedererstehung der königlich hannoverschen Armee eine Förderung unserer Ziele. Dieser, wenn auch, ebenso wie die bisherigen, gering scheinende Erfolg nach 33jährigem Kampfe für unser Recht darf nicht unterschätzt werden, wenn auch bis zu dem Tage der Wiederherstellung Hannovers der hannoversche Geist und die hannoversche Tradition ihren Hort im hannoverschen Königshause und hannoverschen Volke sicher gestellt wissen.

Es entspricht der Taktik, die bisher die Welfen verfolgt, den Act des Kaisers um jeden Preis als einen Erfolg ihrer Bestrebungen hinzustellen. Das kann natürlich, bemerkt dazu die „Nat.-Lib. Corr.", bei keinem Verständigen die Bedeutung der kaiserlichen Initiative verwischen. Ihren Werth aber behalten diese Bemerkungen des Welfenorgans darum doch; sie zeigen, in welchem Maße die Welfen ihren Mühlen Wasser zuführen könnten, wenn erst der Erbprinz von Cumberland ohne bestimmten Verzicht seines Hauses auf Hannover und eine stricte Abweisung der welfischen Agitation Offizier in einem deutschen Truppentheil oder gar deutscher Bundesfürst würde. Um so mehr ist der Nachdruck zu begrüßen, den der Kaiser auf die „Tradition" ge-

---

Nur Weib.

Von Klaus Rittland.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

XXI.

Am folgenden Tage erhielt Josefine einen Brief aus Weimar mit ungeübter, schulkinderhafter Adresse. „Eine Bettelei", dachte sie, den Umschlag erbrechend. Es war aber kein Bettelbrief, sondern ein schriftlicher Hilferuf von Minna, Tante Doras alter Köchin, die meldete, daß ihr gnädiges Fräulein heftig erkrankt sei; in der Hüfte sitze es; zuerst sei es gar nicht so schlimm gewesen, ein Hexenschuß habe das gnädige Fräulein gemeint, aber dann seien die Schmerzen so schlimm geworden, daß man den Herrn Medizinalrath geholt habe. „Judas" oder so ähnlich habe er die Krankheit genannt; lebensgefährlich sei es wohl gerade nicht, aber das arme, gnädige Fräulein läge immer nur so da und wimmere vor Schmerzen. Da habe es Johanna doch für ihre Pflicht gehalten, es der gnädigen Frau zu melden. Es werde der armen Kranken doch gewiß ein Trost sein, wenn die gnädige Frau käme.

Unverzüglich traf Josefine ihre Vorbereitungen zur Abreise. Der Ruf an das Krankenlager erschien ihr wie eine Erlösung. Nur jetzt nicht allein bleiben, sich selbst und ihrem Elend überlassen! Berlin war ihr mit einem Male unerträglich geworden — Berlin und das ganze Leben, welches sie hier geführt. All die Bestrebungen und Interessen, denen sie sich in diesem letzten Jahre gewidmet hatte, kamen ihr plötzlich wie lauter wesenlose Trugbilder vor. Was konnten sie ihrem heißen, zerrissenen Herzen bieten? Nichts — nichts! Das mochte ja alles gut und schön sein für die Starken, Jungen, Hoffnungsfrischen, im Gemüth Gesunden — nicht für Josefine. Vielleicht wenn sie anders erzogen, unter anderen Einflüssen aufgewachsen wäre, aber so? — — Seit sie denken gelernt, war ihr die Liebe, die Mutterschaft, als einziges Glück des Frauenherzens hingestellt worden. Alles Gute und Schöne, was das Weib im Leben erreichen konnte, hatte es aus der Hand des Mannes zu empfangen. Und wenn sich auch Josefine manchmal dagegen empört hatte — im Grunde war diese Auffassung des Frauenberufs ihr doch in Fleisch und Blut übergegangen. Ihr Verstand billigte die modernen Ideen, das Aufsichselbergestelltsein des Weibes — ihr Gemüth nicht! — — Voll leidenschaftlicher Zuversicht hatte sie sich damals — nach dem Frauencongreß — in den neuen Ideenkreis geflüchtet, wie auf ein Rettungsboot — aber das Boot war gescheitert — — — schon längst, schon seit Monaten hatte Josefine es empfunden — und sich selbst nicht eingestehen wollen, daß es für sie hier keine Rettung gab, daß ihre Kräfte nicht ausreichten, ihr Innerstes widerstrebte. — — — — Und seit gestern wurde sie von der beständigen Furcht gequält, daß sie der glücklichen, jungen Mutter noch einmal begegnen könnte — oder dem kleinen, runden, blauäugigen Geschöpf im weinroth ausgeschlagenen Kinderwagen — — heute war sie deshalb noch gar nicht ausgegangen, aber dann kam die Angst, daß es dem triumphirenden Gretchen einfallen könnte, sie hier aufzusuchen, in ihrem einfachen Pensionszimmer, um sie hier weiter zu quälen mit ihrem Glück. Der Gedanke wurde geradezu zur fixen Idee. Bei jedem Klingelton zuckte die Unglückliche krankhaft überreizt zusammen.

Nein, sie wollte fort, dorthin, wo eine Pflicht sie rief, eine wirkliche, einfache, naheliegende Pflicht!

Bei ihrer Ankunft in Weimar fand sie Tante Dora in einem traurigen Zustande. Eben war wieder so ein fürchterlicher Anfall von Hüftschmerzen gekommen, daß die Kranke kaum ein Wort der Freude über Josefinens unerwartetes Kommen fand.

„Ja, wen die böse Ischias gepackt hat, der kann nur die Zähne aufeinanderbeißen", meinte der eben anwesende Medizinalrath. „Na, wenn morgen die Schmerzen noch nicht nachgelassen haben, machen wir eine Morphiumeinspritzung!"

Die ganze Nacht über wurde Josefine durch das Stöhnen der Kranken wachgehalten; oft kamen die Anfälle so ruckweise heftig, daß die Arme laut aufschrie. Und die gutmüthige alte Dame entfaltete eine solche Ungeduld, Gereiztheit, Bitterkeit gegen ihre Umgebung, es war geradezu, als ob die Ischias einen anderen Menschen aus Tante Dora gemacht hätte.

Bei seinem nächsten abendlichen Besuche brachte der Arzt die angekündigte Morphiumspritze mit und bat Josefinen, genau aufzupassen, damit sie später einmal die kleine Operation selber ausführen könne. „Aber stellen sie das Morphiumfläschchen ja sorgsam bei Seite", ermahnte er sie noch vor seinem Fortgehen.

Schon nach kurzer Zeit wurde die Kranke ruhiger, ein sanfter Friedensausdruck trat auf das eben noch schmerzverzerrte Gesicht, und bald bewiesen die ruhigen, gleichmäßigen Athemzüge, daß ein wohlthätiger Schlaf die Gequälte umfing. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß Josefine die wunderbare Wirkung des Morphiums zu beobachten Gelegenheit hatte, und sie wurde von einem seltsam freudigen Gefühl ergriffen. Daß es etwas auf der schmerzerfüllten Erde gab, was so schnell und sanft alle Qualen linderte — ein trostreicher Gedanke! —

Wochenlang blieb die Krankheit Tante Doras ziemlich auf demselben Standpunkt; die Lichtpunkte des ganzen Tages waren die Momente, wo Josefine mit Erlaubniß des Arztes die beruhigenden Einspritzungen machen durfte. Sie hatte bald gelernt, das kleine Instrument geschickt zu handhaben, ohne der Patientin unnöthige Schmerzen zu verursachen, aber sie mußte ihre ganze Energie aufbieten, um den Bitten der Kranken Widerstand zu leisten, die bei jedem Anfall nach dem Morphium verlangte.

Eines Morgens waren die Schmerzen fast ganz ausgeblieben und Tante Dora redete ihrer treuen Pflegerin zu, einen längeren Spaziergang zu machen. Josefine willigte ein.

Vor ihrem Fortgehen klingelte sie der Köchin, um derselben einige Anweisungen zu geben, aber es dauerte lange, bis Minna erschien. Endlich kam sie — einen Teller Kuchen in der Hand tragend — die Treppe heraufgeeilt.

„Den habe ich eben von der Johanna drüben gekriegt", erzählte sie vergnügt. „In der Villa nebenan geht's heute hoch her; die jungen Herrschaften sind ja gestern angekommen."

„Welche jungen Herrschaften?" fragte Josefine gleichgiltig, ihre Hutnadel befestigend.

„Nun, aus Christiania —"

„Aus Christiania?" Josefine zuckte zusammen. „Wohnt denn Major Schorn nicht mehr in der Villa?"

„Nein, der ist ja nach Gotha versetzt", erzählte Minna, „jetzt —" sie stockte; es war ihr wohl inzwischen eingefallen, daß sie besser nicht von der Nachbarschaft erzählt hätte! — „vor einem Vierteljahr hat der Herr v. Plattenheim die Villa gekauft; er wohnt jetzt ganz in Weimar, der Sohn bewirthschaftet das Gut."

„So. Nun also, dann sehen Sie jede Viertelstunde ganz leise nach dem gnädigen Fräulein."

Und Josefine stieg die Treppe hinab. Aber bevor sie das Haus verließ, stand sie einen Augenblick still und preßte die Hand auf das wild klopfende Herz. Auch das noch! Bis hierher verfolgte sie das boshafte, grausame Glück, das Glück dieser anderen — was sie nicht sehen mochte, nicht ertragen konnte? Freilich, sie hätte es sich ja sagen müssen, daß das mutterstolze Gretchen nicht unterlassen würde, ihr Pracht-Baby in Weimar zu präsentiren. — Aber nun so nahe — so nahe —

Sie trat in das Vorgärtchen hinaus und warf einen scheuen Blick auf die kokette, burgartig gebaute Nachbarvilla mit dem epheuumschlungenen Altan. Dann wandte sie sich schnell ab und eilte in den Park. Nach langem Hin- und Herwandern ließ sie sich auf einer, unweit des linken Ilmufers stehenden Bank nieder, einem lauschigen, halb im Gebüsch versteckten Plätzchen, welches Josefine früher sehr geliebt hatte, in letzter Zeit aber ängstlich gemieden; dort an der Wegbiegung war die Stelle, wo sie sich damals getrennt hatten — für immer. Ach, warum, warum?

Finster träumte die Einsame vor sich hin und lauschte dem eintönigen Plätschern des Flüßchens; sonst unterbrach kein Laut die tiefe, schwüle Sommer-Mittagsstille. Kein menschliches Wesen war zu sehen im weiten Umkreise; doch — da kam vom anderen Ufer her jemand über die Brücke — ein heißes Schreckgefühl — halb süß, halb qualvoll — durchzuckte Josefinen — sie sah Georg Dierksen vor sich, kein Zweifel, er war es.

(Schluß folgt.)

legt hat; dies wird den Leitern der Reichs- und preußischen Staatspolitik die Pflicht erleichtern, auch die Traditionen Wilhelms I. in dieser Cardinalfrage des Reichsgedankens gegen jedwede Verfinsterung zu schützen.

Bombenattentat oder Bombenschwindel?

Rom, 25. Jan. Das Blatt „Don Chisciotte" widerspricht der Erklärung des Ministers v. d. Recke, wonach das Bombenattentat gegen Kaiser Wilhelm eine sehr ernste Sache gewesen sei. (Vergl. dazu auch die gestrige Meldung der „Voss. Ztg." aus Kairo.) Das Attentat habe niemals existirt. Die Bomben seien von einem Polizeispitzel im Dienste des Majors Trewes, des Commandanten der Alexandrinischen Geheimpolizei, in das Kaffeehaus des Angeklagten Parrini verschleppt worden. Dort habe sich eine Araberin mit einer verschlossenen Cassette niedergelassen, habe Kaffee getrunken und die Cassette dem Parrini zur Verwahrung gegeben. Eine Stunde darauf sei die Polizei mit dem italienischen Viceconsul und jenem Spitzel erschienen. Die Polizei habe ohne jede weitere Haussuchung die Cassette beschlagnahmt und Parrini verhaftet. Bald darauf sei aber auch jener Spitzel verhaftet worden. Die Voruntersuchung habe ergeben, daß Parrini und Genossen Anarchisten waren, daß sie aber nie Bomben verfertigt oder ein Attentat auf den Kaiser geplant haben. Von allen diesen Dingen sei der italienische Minister des Auswärtigen Canevaro informirt und überzeugt, wie er selbst eingestanden. Das Blatt fordert den Minister Canevaro auf, zur Wahrung der italienischen Ehre diesen Sachverhalt in einem officiellen Dementi festzustellen.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer stellte der Abg. de Nicolo bei Schluß der Sitzung eine Anfrage wegen der anarchistischen Verbindung in Alexandrien. Der Minister des Aeußeren, Canevaro, erklärte, nicht darauf antworten zu können, da der deswegen eingeleitete Prozeß noch im Gange sei; nur wünsche er, durch den Prozeß möchte der Beweis erbracht werden, daß die Bomben, welche bei den Anarchisten, von denen mehrere italienische Staatsangehörige seien, gefunden wurden, nicht zu einem Attentat gegen Kaiser Wilhelm bestimmt gewesen sind. Das klingt sehr zurückhaltend und legt die Vermuthung nahe, daß die Meldungen der „Voss. Ztg." und des römischen „Don Chisciotte", nach denen sich das ganze Bomben-Attentat in nichts aufgelöst haben soll, sich bestätigen werden.

Anders lautet dagegen folgende Nachricht:

Berlin, 27. Januur. Die „Berl. N. Nachr." versichern, daß die wegen des Bombenanschlags in Aegypten verhafteten 14 Italiener sich noch in Haft befinden und ihrer Aburtheilung entgegensehen.

Der Vatican und die Abrüstungsconferenz.

Wien, 26. Jan. Eine Petersburger Zuschrift der officiösen „Pol. Corr." erachtet die Meinung, die Einladung zur Abrüstungsconferenz werde auch an den Vatican ergehen, als irrig, da die Einladung an den Papst als weltlichen Souverän nicht ergehen könne, ohne daß Rußland damit officiell das Bestehen der römischen Frage anerkenne, daß dagegen einer Einladung des Papstes als Oberhaupt der katholischen Kirche das Bedenken entgegenstehe, daß dann auch Häupter anderer Kirchen eingeladen werden müßten. Dies schließe nicht aus, daß die russische Regierung dem Vatican eine große Bedeutung beilege und dessen moralische Unterstützung in der Angelegenheit der Conferenz würdige, sowie, daß sie hoffe, daß die Unterstützung Leos XIII. nicht ausbleiben werde.

Englisch-ägyptische Erfolge im Sudan.

Nachdem die Engländer auf der rechten Seite des weißen Nils die dort noch bestehenden Reste des Mahdismus in Ghedareff zersprengt und noch kürzlich in Rosaires einen entscheidenden Erfolg errungen haben, wenden sie sich jetzt gegen denjenigen Theil der Mahdisten, die nach der vernichtenden Niederlage bei Omdurman unter Führung des Khalifen nach der Provinz Kordofan sich flüchteten. Der Khalif hält sich zur Zeit mit dem Gros seiner Streitkräfte am See Schirkeleh, halbwegs zwischen El Obeid und dem Nil, auf, die Engländer werden ihn aber bald vor die Klinge bekommen, da sie sich bereits auf dem Marsche nach Kordofan befinden. So wird aus Kairo bereits gemeldet, daß eine Colonne des Sirdars Kitchener auf dem Marsche gegen den Khalifen den Ort Abu-Adle besetzte, wo sich eine kleine Abtheilung von den Leuten des Khalifen ergab. Dieser Ort liegt etwa 40 Kilometer westlich des weißen Nils in der Richtung auf El Obeid zu. Zweifellos handelt es sich bei der Einnahme Abu-Adles um ein Vorpostengefecht mit Truppen des Khalifen.

Drohende Krisis auf Cuba.

Wie aus **Newyork** gemeldet wird, veröffentlichen die dortigen Zeitungen ein Telegramm aus Havanna, wonach der Führer der Cubaner **Gomez** beabsichtige, alle cubanischen Streitkräfte in der Provinz Santa Clara zusammenzuziehen, um von da in die Nähe von Havanna zu rücken. Dort wolle er ein Lager beziehen und die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Die Mehrzahl der cubanischen Offiziere habe Havanna verlassen, um ihre Posten unter Gomez zu übernehmen. Die Lage werde stündlich ernster.

Die Republik der Filipinos.

Aus Manila hat das Bureau Reuter nach Washington gemeldet, daß am 22. d. die Republik der Filipinos ausgerufen worden ist und daß die Mächte hiervon werden benachrichtigt werden.

Unter dem 21. d. meldete dasselbe Nachrichtenbureau: Das Amtsblatt „Republica" theilt mit, daß der Congreß in Malolos die Verfassung genehmigt und ein Vertrauensvotum für Aguinaldo angenommen habe; er habe letzteren ermächtigt, den Amerikanern den Krieg zu erklären, wenn immer er es für rathsam halte.

Wie es in der Meldung aus Manila weiter heißt, beschloß eine große Versammlung von Frauen in Cavite, an Aguinaldo eine Petition zu richten, worin sie ihn ersuchen, Waffen zur Vertheidigung der Unabhängigkeit tragen zu dürfen. Paterno, ein Freund Aguinaldos, bat denselben um einen hervorragenden Platz in der Schlachtlinie gegen die Amerikaner.

Eine amerikanische Schildwache tödtete in der Nacht vom 20. zum 21. Januar einen Hauptmann der Filipinos-Artillerie; die hierüber entrüstete einheimische Presse bezeichnet die That als einen feigen Mord. Eine spätere Meldung vom 23. d. Mts. theilt hierüber weiter mit, am 21. d. Mts. Nachts versuchten fünf Filipinos in die amerikanischen Linien einzudringen, um den Tod des Hauptmannes zu rächen; die amerikanische Schildwache tödtete einen mit einem Revolver Bewaffneten, die anderen wurden verhaftet. Dieses Vorkommniß habe die Erregung der einheimischen Bevölkerung noch erhöht.

Das Cabinet der Filipinos habe am 22. d. Mts. bei Aguinaldo auf Freilassung der spanischen Civilgefangenen anläßlich der Verkündigung der Republik bestanden. Ein entsprechendes Decret sei unterzeichnet worden; die spanischen Geistlichen würden noch gefangen gehalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar. Prinz und Prinzessin Heinrich haben dem **Kaiser** aus Hongkong eine Reihe herrlichster **Kunstproducte der chinesischen Industrie** übersandt.

* **[Zur Frage der Waarenhäuser.]** Auch die „Berl. Neuest. Nachr.", die den alten Bismarckschen Curs vertreten, nehmen Stellung gegen die Umsatzsteuer für Waarenhäuser, in der sie eine Strafe auf geschäftliche Regsamkeit, nicht aber eine Hilfe für den Mittelstand sehen. Es sei zweifelhaft, ob diese Hilfe überhaupt auf dem Steuerwege geschaffen werden könnte:

„Herrscht ja selbst unter den zweifellosen Gegnern der Großbazare noch weitgehender Streit darüber, ob eine Umsatzsteuer wirklich Hilfe schaffen würde. Von einem conservativen Blatt ist dies absolut verneint und ein directes Verbot der Großbazare verlangt worden. Schon die Unklarheit zeigt, wie bedenklich Experimente auf diesem Gebiete sein können."

Myslowitz, 26. Jan. In den russischen Grenzortschaften Bankowa, Dombrowa und Katharinahütte grassiren die **schwarzen Pocken** in bedrohlichem Umfange. Demzufolge werden die Grenzbestimmungen sehr streng gehandhabt, preußischerseits wird ein besonderer Ueberwachungsdienst eingerichtet werden.

Hannover, 27. Jan. Der **Kaiser** hat dem **Infanterieregiment Nr. 74** als Träger der Ueberlieferungen des früheren hannoverschen 3. Infanterieregiments ein **Helmband** mit der Inschrift **„Waterloo"** und dem **Füsilierregiment Nr. 73** General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen als Träger der Traditionen des ehemaligen hannoverschen Garderegiments ein Helmband mit der Inschrift **„Peninsula", „Waterloo"** verliehen.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Dem „Echo de Paris" zufolge wurde Esterhazy nochmals für heute als **Zeuge** vorgeladen. Die nationalistischen Blätter behaupten, der Bericht der Enquete-Commission verurtheilte das Vorgehen der Criminalkammer, insbesondere in der Auswahl der Zeugen. Die radicalen Blätter protestiren gegen die Entscheidung, die als Zeugen im Prozesse Reinach vorgeladenen Personen nicht von dem Amtsgeheimniß zu entbinden.

England

London, 27. Jan. Der Staatssecretär des Innern Ridley hob gestern in einer Rede die guten Aussichten auf **Regelung der Streitfragen mit Frankreich** hervor. Der **Friedensconferenz** stehen zwei große Schwierigkeiten entgegen, dieselben werden aber hoffentlich einige gute Ergebnisse haben. England werde jedenfalls Delegirte zu der Conferenz entsenden. Immerhin sei eine machtvolle Flotte für England ein unabweisbares Bedürfniß.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 28. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach bedeckt **Nebel, feuchtkalt, strichweise Niederschläge.**

* **[Kaisers-Geburtstagsfeier.]** Von mildem winterlichen Wetter, dem zeitweise auch der Sonnenschein nicht fehlte, begünstigt, fand heute in üblicher Weise die Feier des 40. Geburtstages unseres allverehrten Monarchen statt. In derselben Weise, wie gestern Abend der Zapfenstreich, bewegte sich Morgens nach dem militärischen „Wecken" der von sämmtlichen Spielleuten der Garnison und der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 gebildete Zug unter Leitung des Herrn Stabshoboisten Wilcke von der Kaserne Wieben bis zum Gouvernementsgebäude durch die Straßen unserer Stadt, die aber heute reichen Flaggenschmuck angelegt hatten. Außer den Reichs-, Staats- und städtischen Gebäuden, den Consulaten etc. hatten viele Privathäuser und die im Hafen liegenden deutschen Schiffe Flaggenschmuck angelegt. In den Schulen wurden Vormittags **Festacte** abgehalten, nach denen der Schulunterricht ausfiel. Der Bureaudienst fiel bei den meisten Behörden Vormittags und zum Theil auch Nachmittags aus. Die Postschalterstellen blieben von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geschlossen. Um 8 Uhr zogen die Soldaten katholischer Confession nach der St. Brigittenkirche zum **Gottesdienste**, woselbst die Kirchenmusik von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 ausgeführt wurde. Abordnungen sämmtlicher Truppentheile versammelten sich dann gegen 9 Uhr auf den ihnen angewiesenen Plätzen und marschirten nach der Garnisonkirche zu St. Elisabeth zum Festgottesdienst, dem auch die gesammte Generalität beiwohnte. Die Festpredigt hielt Herr Oberpfarrer Consistorialrath Witting und die Kirchenmusik stellte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5. Während die Mitglieder einzelner Kriegervereine am Gottesdienste in der Garnisonkirche Theil nahmen, wohnte das Personal der Gewehrfabrik dem Gottesdienste in der St. Katharinenkirche bei, wo Herr Archidiakonus Blech die Festandacht abhielt. In der St. Bartholomäi-Kirche begann kurz nach 10 Uhr der Festgottesdienst, an dem die Spitzen und Mitglieder der Civilbehörden und amtlichen Corporationen sowie die Mitglieder des Danziger Kriegervereins Theil nahmen. Die Vertreter der Behörden, die theilweise mit ihren Damen erschienen waren, hatten Galauniform angelegt. Nach der Liturgie wurde von den Damen Frl. Brandstäter, Frl. Hundertmark und Frau Brieske das Engel-Terzett aus Mendelssohns Oratorium „Elias" gesungen; die Festpredigt hielt Herr Pastor Stengel.

Um 11 Uhr wurde auf dem Heumarkt der übliche **Garnisonappell** abgehalten. Dabei hatten die befohlenen Truppen folgende Aufstellung genommen: das Infanterie-Regiment Nr. 128 war mit dem Rücken gegen die Radaune aufgestellt. An den rechten Flügel dieses Regiments schloß sich unter einem Winkel von 90 Gr. das Grenadier-Regiment, an den linken in gleicher Weise die Artillerie und das Detachement Jäger zu Pferde an, während das Marinedetachement, die Offiziere des Bezirkscommandos, die Kriegsschule und die Militärbeamten gegenüber der Front des Regiments Nr. 128 Aufstellung genommen hatten. So wurde ein großes Viereck gebildet, das nach dem Hohenthore zu für den Einmarsch der Fahnencompagnie geöffnet war. Die Fahnencompagnie rückte mit den Fahnen unter klingendem Spiel um 11 Uhr 20 Minuten ein, nachdem kurz zuvor der Herr commandirende General v. Lentze inmitten der zum Appell erschienenen Truppen eingetroffen war. Nachdem die Fahnencompagnie, welche das Grenadier-Regiment gestellt hatte, vor der Truppenlinie, die das Marine-Detachement, Bezirkscommando, Kriegsschule und die Militärbeamten bildeten, postirt war, brachte Herr General v. Lentze das Hoch auf den Kaiser aus, während die Fahnencompagnie präsentirte und die Salutbatterie, die auf dem ehemaligen Wallterrain in der Nähe der Trinitatiskirche aufgefahren war, 101 Schüsse löste. Nachdem das Hoch auf den Kaiser, in das auch das dicht gedrängt die Parade umstehende Publikum unter Hüteschwenken mit lauten Hurrahrufen lebhaft einstimmte, verklungen war, schritt der commandirende General mit seiner Suite die Front der Fahnencompagnie ab, welche sich dann auf demselben Wege, wie sie gekommen war, zum Gouvernementshause zurück begab. Dann erfolgte unter Musik die Paroleausgabe.

Nachstehende militärische Personalveränderungen wurden heute kundgegeben: v. **Rekowski**, Oberstleutnant beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 141, zum Stabe des 4. bad. Inf.-Regts. Nr. 112; v. **Eichstedt**, Major und Bataillons-Commandeur im Inf.-Regt. Nr. 56, unter Beförderung zum Oberstleutnant zum Stabe des Inf.-Regts. Nr. 141 versetzt; **Hesse**, Oberst und Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 141, unter Beförderung zum Generalmajor zum Commandeur der 12. Inf.-Brigade; v. **Schmidt**, Oberst und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, zum Commandeur des Inf.-Regt. Nr. 141 ernannt; **Eltester**, Oberstleutnant beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 61, zum Oberst und Commandeur des Grenadier-Regiments Nr. 9 ernannt; **Scharch**, Major und Bataillons-Commandeur im Infanterie-Regiment Nr. 97, unter Beförderung zum Oberstleutnant zum Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 61 versetzt; v. **Kries**, Oberstleutnant und Commandeur des Jäger-Bataillons Nr. 2, v. **Loebell**, à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 47, unter Ernennung zum Commandanten von Thorn zum Oberst befördert. **Frhr. von u. zu Bodmann**, Major beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 18, zum Oberstleutnant befördert; **Zimmer**, Hauptmann vom Infanterie-Regiment Nr. 21, zum überzähligen Major befördert; **Krause**, Hauptmann vom Infanterie-Regiment Nr. 44, **Roggatz**, Hauptmann vom Infanterie-Regiment Nr. 18, unter Versetzung zum Regiment Nr. 161, zu Majors; v. **Zitzewitz**, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 21, zum Hauptmann und Compagnie-Chef befördert; **Gatow**, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 14, als Hauptmann und Compagnie-Chef zum Infanterie-Regiment Nr. 32 versetzt; **Ihssen**, Oberleutnant vom Grenadier-Regiment Nr. 3, als Hauptmann und Compagnie-Chef in das Infanterie-Regiment Nr. 44 versetzt; **Uhse**, Hauptmann vom Infant.-Regiment Nr. 161, zum Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 18 ernannt; v. **Lorck**, Hauptmann im Infant.-Regiment Nr. 175, in das Infant.-Regiment Nr. 56 versetzt; **Behr**, Oberleutnant vom Inf.-Regiment Nr. 175, zum Hauptmann und Compagnie-Chef ernannt; **Sembach**, Major zur Disposition und Compagnie-Offizier beim Landwehrbezirk Danzig, zum Landwehrbezirk Köln versetzt.

Fleischmann, Oberleutnant vom Infanterie-Regt. Nr. 118, in das Infanterie-Regt. Nr. 141 versetzt; die Leutnants **Knoch** vom Grenadier-Regt. Nr. 5, **Claus** vom Infanterie-Regt. Nr. 18, v. **Livonius** vom Infanterie-Regt. Nr. 44, **Funck** vom Infanterie-Regt. Nr. 128 und commandirt zur Haupt-Kadettenanstalt, **Juengst** vom Inf.-Reg. Nr. 18, commandirt als Erzieher des Kadettenhauses in Bensberg, zu Oberleutnants ernannt; v. **Rathenow**, Husaren-Regiment Nr. 5, Graf von **Posadowsky-Wehner**, abgelöst vom Commando bei der Kriegsschule Danzig, zu überzähligen Rittmeistern; **Müller**, Major und Abtheilungs-Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35, zum Oberstleutnant; **Gammer**, Oberleutnant vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35, zum Adjutanten der 1. Feld-Artillerie-Brigade; **Gebhardt**, Hauptmann vom Grenadier-Regiment Nr. 5, als Assistent zur Munitions-Fabrik in Spandau commandirt; **Schüler**, Adjutant beim Inf.-Reg. Nr. 54, als Compagnie-Chef in das Gren.-Reg. Nr. 5 versetzt; die Fähnriche **Bosse**, **Boie** vom Gren.-Regt. Nr. 5, **Randt** vom Inf.-Regt. Nr. 14, **Lübke**, **Löser** vom Inf.-Regt. Nr. 21, **Witting**, **Carlsen** vom Inf.-Regt. Nr. 128, v. d. **Heyden** vom Inf.-Regt. Nr. 141, **Scheer**, **John** vom Inf.-Regt. Nr. 175, Graf zu **Solms-Wildenfels**, **Thon**, v. **Plehwe** vom 1. Leibhus.-Regt., **Süßcrott**, **Keßler** vom Feldart.-Regt. Nr. 36, **Krause** vom 17. Train-Bat., **Peterson** vom Jäger-Bat. Nr. 2, **Thomas** vom Fußart.-Regt. Nr. 11 zu Leutnants, **Thiele**, Vicefeldwebel, zum Leutnant des Gren.-Regts. Nr. 5 ernannt.

Gestern Abend nahm der übliche Zapfenstreich, der von sämmtlichen Musikcorps und Spielleuten der hiesigen Garnison ausgeführt und von dem ältesten Kapellmeister unserer Garnison, Herrn Musikdirigenten Recoschewitz, dirigirt wurde, seinen Anfang und bewegte sich durch die schon genannten Straßen (Fleischergasse, Hundegasse, Langgasse, Langenmarkt, Milchkannengasse, Langgarten). Der von zahlreichen militärischen Fackelträgern flankirte Zug, dem Abtheilungen Infanterie unter Gewehr voranschritten und folgten, wurde von Herrn Oberleutnant v. Kleist vom Gren.-Regt. Nr. 5 zu Pferde angeführt. Vor dem Gouvernementsgebäude auf Langgarten, wo sich dicht gedrängte Menschenschaaren angesammelt hatten, wurde Halt gemacht und dem Herrn commandirenden General eine Serenade gebracht. Es kamen dabei folgende Musikstücke zum Vortrag: „Unterm Kyffhäuser", Festmarsch von Schröder, Friedens-Marsch und Chor aus „Rienzi" von Wagner, Preußen-Marsch, neuer Coburger Armee-Marsch und Altniederländisches Dankgebet. Nach Beendigung der Serenade bewegte sich der Zapfenstreich nach der Kaserne Herrengarten, auf deren Hof die Fackeln ausgelöscht wurden.

Kaiser-Geburtstagsfeiern hatte gestern Abend **das Personal der kgl. Gewehrfabrik** im Schützenhause und in einzelnen anderen Lokalen veranstaltet. Im Schützenhause fand die Hauptfeier statt, bei der der Director der Fabrik, Herr Major Prestel, das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. In der Gambrinushalle feierte der Danziger **Gemeinde-Beamten-Verein den Festtag.**

* **[Kaiserpreis.]** Der vom Kaiser ausgesetzte, in einem prachtvollen silbernen Pokal bestehende Ehrenpreis für das Concurrenz- und Dauer-Reiten der activen Cavallerie-Offiziere des 17. Armee-Corps ist heute Herrn Rittmeister v. Manteuffel vom Husaren-Regiment Nr. 5 verliehen worden.

* **[Kais. Werft.]** Am heutigen Geburtstage des Kaisers ruhte auf der kaiserlichen Werft der Betrieb unter Bewilligung des vollen Tagelohns an die Arbeiter. Diejenigen Arbeiter, deren Dienste trotzdem in Anspruch genommen werden müssen, erhalten hierfür neben dem Tagelohn besondere Vergütungen.

* **[Stadtrathwahl.]** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird am nächsten Dienstag abermals eine Stadtrathwahl beschäftigen. Bei derselben handelt es sich um eine Ersatzwahl für das kürzlich verstorbene unbesoldete Magistratsmitglied Herrn v. Rozynski.

* **[Dockverholung.]** Am Montag, 30. Januar, wird das Schwimmdock zum Eindocken eines Schiffes verholt werden und wird hierdurch voraussichtlich in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags zeitweise der Verkehr auf der Weichsel eingeschränkt sein.

* **[Aufnahme des internationalen Geographen-Congresses bei seinem Ausfluge nach Danzig.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Prof. **Conwentz** fand gestern Abend im Provinzialausschußsaale des Landeshauses eine Sitzung von einflußreichen Herren unserer Stadt statt, welche sich mit der Vorberathung über die Aufnahme der Kongreßmitglieder hier in Danzig beschäftigte. Anfangs war festgesetzt, daß die Herren (man rechnet etwa 20 bis 30 Ausländer, eventuell 40 bis 60) in Danzig nur von Abends 8 Uhr bis Morgens 11 Uhr verweilen sollten. Von Danzig aus aber wurde betont, daß ein solch kurzer Besuch nicht den Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt und ihrer geographischen Lage entspreche und daß es angemessen erscheine, Danzig einen längeren Aufenthalt zuzubilligen. Das ist anerkannt und der Aufenthalt von Montag, den 25. September, Abends 8 Uhr, bis Mittwoch den 27. September, Vormittags 11 Uhr, verlängert worden. Der Herr Oberpräsident theilte mit, daß er die Kongreßmitglieder in Marienburg empfangen und Nachmittags von Dirschau aus auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" nach Danzig führen werde. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Stadt ihre milde Hand aufthun und einen feierlichen Empfang im Artushofe arrangiren möge. Nachdem Herr Oberbürgermeister **Delbrück** einen solchen Empfang von Seiten der Stadt zugesagt, wurde das Programm wie folgt festgelegt: Montag, 25. September, Abends 8 Uhr, Begrüßung der Congreßmitglieder seitens der Stadt im Artushofe. Dienstag, 26. September, Morgens von 8—11 Uhr, Besichtigung der Baudenkmäler in der Stadt. 11 Uhr Abfahrt per Dampfer nach Zoppot über Westerplatte mit Frühstück an Bord. Von Zoppot Abfahrt 3,05 Uhr nach Oliva (Karlsberg event. Gang durch den kgl. Garten). 6 Uhr Rückkehr nach Danzig und dort gemeinsames Essen im Rathskeller oder „Danziger Hof". Dienstag, 27. September, Besichtigung der Schichau'schen Werft oder Besuch des Hagelsberges resp. des Provinzial-Museums, je nach Wunsch der einzelnen Fremden. Herr Professor Conwentz theilte dann mit, daß die Firma A. W. Kafemann sich bereit erklärt habe, das in ihrem Verlage erschienene Büchlein über Zoppot mit Karte über die Danziger Bucht in den nöthigen Exemplaren zur Verfügung zu stellen. Desgleichen will die Dampfer-Gesellschaft „Weichsel" ihre Schrift über die Westerplatte schenken. Schließlich wurde eine Special-Commission für die Aufnahme der Congreßmitglieder gewählt. Zu derselben gehören die Herren Prof. Conwentz als Vorsitzender, Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Schulrath Dr. Damus, Bauinspector Heise, Prof. Momber und Consul Meyer. Die Redactions-Commission, welche den Führer von Danzig herausgiebt, besteht aus den Herren Professor Conwentz und Schulrath Dr. Damus.

* **[Kriegsschiffsbauten für die russische Marine.]** Die russische Marineverwaltung hat den Bau von sieben Kriegsschiffen, nämlich drei geschützten Kreuzern und vier Torpedobootszerstörern, an deutsche Werften vergeben. Von den Bauaufträgen zur Vergrößerung der russischen Flotte ist somit ein erheblicher Theil der deutschen Industrie zugewendet. Die Danziger Schichau-Werft, die „Vulkan"-Werft zu Bredow bei Stettin und die Krupp'sche Germania-Werft bei Kiel bauen je einen stark armirten Kreuzer von bedeutender Fahrgeschwindigkeit. Diese drei Kreuzer, deren Deck gepanzert wird, sollen bei einem Deplacement von je 6250 Tons 23 Seemeilen in der Stunde laufen; das Aeußere der Schiffe, welche eine Länge von 135 Metern erhalten, wird durch fünf Schornsteine besonders charakteristisch sein. An Armirung erhält jedes Schiff 24 Schnellfeuergeschütze verschiedenen Kalibers und sechs moderne Maschinengewehre. Die vier Torpedobootszerstörer, welche auf der Schichau-Werft zu Elbing erbaut werden, erhalten ein Deplacement von je 350 Tons und ist eine Durchschnittsfahrgeschwindigkeit von 27 Seemeilen in der Stunde von der Werft garantirt.

* **[Der Verein der Molkerei-Fachleute für die Provinz Westpreußen]** hält morgen Nachmittag eine Hauptversammlung in Danzig ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Vorstandes und eines Delegirten für den milchwirthschaftlichen Verein; anderweitige Einrichtung des Vereins in Folge Gründung von Bezirksvereinen; die Butterbereitung aus pasteurisirtem Rahm (Referent Herr Molkereidirector Diethelm-Pelplin); die Eisfrage, (Referent Herr Dr. Nickel-Danzig); das Luftgas für Beleuchtung und Kraft in Molkereien (Referent Herr Ingenieur Donath-Danzig.)

* **[Robert Johannes beim Kaiser.]** Wie wir mitgetheilt haben, trug kürzlich der ostpreußische Dialektkomiker Robert Johannes dem Kaiser einige seiner auch in Danzig bekannten drastischen Humoresken vor. Bei dieser Gelegenheit hat er auch erfahren, wodurch der Kaiser bei solchen Anlässen seinen Beifall zu erkennen zu geben pflegt. Der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg

gab dem Dichter vor dem Vortrage einige Instructionen und erklärte ihm hierbei: „Wenn der Kaiser sich mit der rechten Hand auf den Schenkel schlägt, dann sind Sie durch, das ist nämlich das Zeichen des Beifalls Sr. Majestät.“ Und schon bei der ersten Vortragsnummer lachte der Kaiser und gab, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, das erwähnte Beifallszeichen.

* **[Berufung ins Herrenhaus.]** Der Kaiser hat den Landrath a. D. Birkner unter Verleihung des Namens Birkner-Cadinen aus allerhöchstem Vertrauen ins Herrenhaus berufen.

* **[Auszeichnungen in der Gewehrfabrik.]** Bei der gestern stattgehabten Kaiser-Geburtstagsfeier der königlichen Gewehrfabrik wurden sechs Arbeitern derselben durch Herrn Major Prestel für besondere Verdienste Uhren mit dem Bildniß des Kaisers überreicht. Vier Arbeiter erhielten dieses Andenken für mehr als vierzigjährige Dienstzeit und zwei für mehr als zwanzigjährige Dienstzeit.

* **[Spiritus-Genossenschaft.]** An der vorgestern in Berlin abgehaltenen Versammlung der Spiritusfabrikanten, welche sich mit der Gründung einer Spiritus-Genossenschaft einverstanden erklärte, haben u. a. Theil genommen die Herren Sultan-Thorn, Winkelhausen-Pr. Stargard, der Vertreter der Firma Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrication, vormals G. Sinner, in Grünwinkel, Neufahrwasser und Stettin, P. J. Stahlberg in Stettin. Der Commission der Spiritusbrenner gehört u. a. Herr v. Graß-Klanin an.

* **[Abraham Lövinsohn †.]** Der in weiten Kreisen der Stadt und Provinz bekannte Kaufmann Abraham Lövinsohn, Senior-Chef der hiesigen alten Firma Herrmann Lövinsohn, ist gestern Nachmittag bei der Durchsicht von Briefen in seinem Comtoir plötzlich von einem Herzschlage betroffen worden und sofort verschieden. Die hiesige Kaufmannschaft verliert in dem Verstorbenen, der im 67. Lebensjahre stand, ein allgemein geachtetes und beliebtes Mitglied.

* **[Vorboten des Frühlings.]** In Dirschau will man bereits die Ankunft von Staaren bemerkt haben. Wenn's ihnen nur nicht noch etwas ungemüthlich bei uns wird.

⊚ **[Vortragsabend im Verein „Frauenwohl“.]** Gestern Abend sprach Fräulein v. Milde-Weimar in der bis zum letzten Platz gefüllten Aula des städtischen Gymnasiums über „Goethe und die Frauenfrage“. Die mit edler Begeisterung vorgetragene Rede, in der das herrliche Organ der Sprecherin zur besten Geltung kam, wirkte sichtlich auf die Zuhörer und am Ende des Vortrages lohnte spontaner warmer Beifall die Vortragende, deren feinsinnige, von klassischem Hauch durchwehte Ausführungen wir hier natürlich nur in Kürze und andeutungsweise wiedergeben können.

Goethe hat die ganze Mannigfaltigkeit der weiblichen Typen geschildert, vom naiven Gretchen bis zur selbstbewußten Iphigenie, von der praktisch thätigen Therese bis zur Geistesaristokratin Leonore, von der sinnlichen Philine bis zur sehnsuchtsvollen Mignon. Besonders bemerkenswerth ist es, wie der Dichter sein verschwenderisches Füllhorn nicht gleichmäßig über seine Schöpfungen geschüttet hat, sondern die edleren gehaltvolleren Charaktere mit größerer Liebe behandelt, als die minderwerthigen. Schon dieser Reichthum an Typen widerlegt den gefährlichsten Irrthum, als gebe es nur eine Schablone von Frau, in welche das ganze Geschlecht zu zwängen ist. Zu dieser Frauenschablone gehört auch das sogenannte „Gemüth“, gegen das Goethe mit den Worten ankämpft: „Die Deutschen sollten in einem Zeitraum von dreißig Jahren das Wort „Gemüth“ nicht aussprechen, dann würde es sich nach und nach wieder erzeugen, jetzt heißt es, nur Nachsicht mit Schwächen, eigenen und fremden. Das ganze Programm, das heute die Frauenbewegung aufstellt, findet sich bereits bei Goethe, besonders schön spricht er dies in der „Natürlichen Tochter“ aus:

Ein Jeder ist seinem Hause Fürst,
Der Gute wie der Böse.
Reicht eine Macht denn wohl in jenes Haus,
Wo der Tyrann die holde Gattin kränkt
Wenn er nach eig'nem Sinn verworren handelt,
Durch Launen, Worte, Thaten, jede Lust
Mit Schadenfreude sinnreich untergräbt.
Wer trocknet die Thränen? Welch Gesetz,
Welch Tribunal erreicht den Schuldigen?
Er triumphirt und schweigende Geduld
Senkt nach und nach verzweifelnd sie ins Grab.
Nothwendigkeit, Gesetz, Gewohnheit gaben
Dem Mann so große Rechte, sie vertrauen
Auf seinen Biedersinn.

Der Irrthum, das Weib sei nur für die Heirath da, hat die Frau um eine würdige Selbständigkeit gebracht, hat ihr die Erziehung versagt, die sie nöthig hatte, um künftige Generationen zu bilden. Die Kindererziehung ist das allgemeine Ziel, auf welches Goethe die Frau hinweist, er sagt: „Man erziehe die Mädchen zu Müttern, so wird es überall wohl stehen.“ Wie er sich diese Mütter dachte, besagt ein anderer wohlbekannter Ausspruch: „Für die vorzüglichste Frau wird diejenige gehalten, welche ihren Kindern den Vater zu ersetzen im Stande ist.“ Die Errungenschaft einer gründlichen Bildung befähigt den Menschen, ob Mann ob Weib, unser Leben nützlich zu machen und der Menschheit zu dienen. „Dienen lerne bei Zeiten das Weib“, sagt der für die Freiheit der Frau eintretende Dichter und diesem immer gehörten Vordersatz folgt der nie gehörte Nachsatz „Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen, zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehört“. Da Goethe dieselbe Dienstbarkeit auch vom anderen Geschlecht verlangt, versteht er sie selbstverständlich im höchsten Sinn, in dem sich Friedrich der Große zum ersten „Diener“ des Staates bekannte. Die wahre Dienstbarkeit ist wahre Freiheit, dieser Auffassung giebt Goethe Ausdruck durch die einer Frau in den Mund gelegten Worte: „Insofern es ein Vorwurf wäre, herrschsüchtig zu sein, wünschte ich, daß ihn unser Geschlecht durch sein Betragen ablehnte, inwiefern wir aber auch ein Recht zur Herrschaft haben, möchte ich es uns nicht gerne vergeben, denn was heißt herrschen anders als auf seine eigene Weise ungehindert thätig zu sein? Dieses fordert jeder gebildete Mensch mit wahrer Freiheit und vielleicht erscheint bei uns Frauen dieses Streben nur lebhafter, weil uns die Natur, das Herkommen, die Gesetze ebenso gut zu verkürzen scheinen, als die Männer begünstigt sind. Was diese besitzen, müssen wir erwerben und was man erringt, behauptet man hartnäckiger als das, was man ererbt hat.“

Ueber das Wie der Erziehung ergeht Goethe sich ausführlich in Wilhelm Meister: „Nur alle Menschen machen die Menschheit aus, alle Kräfte zusammen die Welt, Alles muß ausgebildet werden, aber nicht in Einem, sondern in Vielem.“ Die meisten dieser Aussprüche sind ebenfalls einer hochstehenden Frau, Natalie, in den Mund gelegt, die entschieden Aehnlichkeit mit der erhabensten Frauengestalt aller Literaturen, mit Iphigenie, hat. Iphigenie, diese Priesterin des weiblichen Geschlechts, berufen, dies mit reiner Hand und reinem Herzen zu entsühnen, sagt: „Ich bin so frei geboren als ein Mann.“ Sie hat die bisher nur dem Mann zugestandene Freiheit in sich erzogen, die nur ein innerstes Gesetz anerkennt. Sie hört nur auf die Stimme der Wahrheit in ihrer Brust, spricht diese Wahrheit dem Barbaren aus und besiegt ihn. Jede Frau, welche die Wahrheit erkennt, sollte versuchen den unüberwindlich scheinenden Barbaren, das alte Vorurtheil, zu vernichten. Iphigenie ruft begeistert aus:

„Hat denn zu unerhörter That der Mann
Allein das Recht? Drückt denn Unmögliches
Nur er an die gewalt'ge Heldenbrust?
Was nennt man groß? Was hebt die Seele schaudernd
Als was mit unwahrscheinlichem Erfolg
Der Muthigste begann?“

Der Erfolg der unablässigen Bestrebungen zum Wohl der Frauen, so schloß die treffliche Rednerin, ist kein unwahrscheinlicher mehr, schon sind die Segel eines neuen Lebensschiffes gespannt und wir werden — bald wenigstens — die Ufer des Freiheitslandes erblicken, das wir mit der Seele suchen!

-r. **[Gewerbeverein.]** In dem gestrigen Vortragsabend hielt Herr Jahnke einen Vortrag über das Thema: „Sitten nnd Gebräuche in Ostafrika“. Der Vortragende ist selbst längere Zeit in Ostafrika gewesen und verstand seine Schilderung sehr anschaulich zu gestalten. Zuerst schilderte er das Land und die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen, um sich dann eingehend mit den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen zu beschäftigen, wobei er ein Bild des ganzen Lebens der Eingeborenen Ostafrikas von der Wiege bis zum Grabe gab, immer die eigenthümlichsten Bräuche besonders hervorhebend.

⊚ **[Gemeindebeamten-Verein.]** Zur Feier des Geburtstags des Kaisers hatte der Verein gestern im Saale des Gambrinus eine Festlichkeit veranstaltet, der als Ehrengäste die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadträthe Toop, Dr. Bail, Voigt, Ackermann, Mitzlaff und Stadtverordneter Karow beiwohnten. Unter Leitung des Herrn Schirrmeisters Plaga kamen zunächst die Jubelouvertüre von Weber für Streich-Quintett mit Klavierbegleitung und drei schwungvolle Männerchöre zu Gehör. Der Vorsitzende, Herr Oberinspector Wietzke, hielt darauf eine Ansprache, in welcher er namentlich die anwesenden Mitglieder des Magistrats begrüßte. Die Festrede hielt dann Herr Oberbürgermeister Delbrück. Redner warf zunächst einen Rückblick auf die fast elfjährige Regierungsthätigkeit unseres Kaisers. Mit großer Dankbarkeit sehe das deutsche Volk auf alles das, was unser Herrscher geschaffen habe. Handel und Wandel habe einen bedeutenden Aufschwung erfahren, die Industrie habe bedeutend gewonnen, Fleiß und Arbeit der Deutschen habe an allen Meeren festen Fuß gefaßt. Als glänzender Erfolg sei es zu bezeichnen, daß man überall vor der deutschen Flagge Respect habe, was jedoch ohne einen Schuß erreicht worden sei. Das letztverflossene sei eins der glorreichsten Jahre unseres Kaisers gewesen. Ideale Gesichtspunkte und Ziele hätten den Herrscher zur Palästinafahrt geleitet und mit Ruhm wäre der Zug nach dem gelobten Lande gekrönt. Umjubelt sei der Monarch von allen Parteien worden, da man sich dessen bewußt geworden ist, daß dem deutschen Reich und dem deutschen Handel neue Gebiete erschlossen wurden, wodurch insbesondere der Kaufmannsstand zufrieden gestellt sein könne. Der Kaiser sei ein segensreicher Mehrer des deutschen Reiches, was er nicht durch Kriege, sondern durch Liebe zum Frieden erziele. Ebenso wie die Hohenzollern durch eiserne Pflichterfüllung, Fleiß nnd Arbeitsamkeit Preußen zu dem gebracht haben, was es heute ist, so sei auch Pflicht eines jeden Beamten, unserem Monarchen nachzueifern, ihn als leuchtendes Vorbild zu betrachten und zum Besten des Staates zu arbeiten unter leichten oder schweren Verhältnissen. Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf eine von Herrn Wietzke gedichtete Kaiserhymne gesungen wurde. Nach dem Vortrage des ersten Satzes aus dem vierten Streichquartett von Beethoven producirte sich Herr Ziesmer als perfecter Schnellzeichner. Seine letzte Darbietung stellte eine wohlgelungene Kreidezeichnung unseres Oberbürgermeisters dar. Humoristische Vorträge wechselten dann mit Männerchören, Violinduos und anderen Vorträgen ab. Inzwischen toastete Herr Wietzke auf den Magistrat der Stadt Danzig und Herr Oberbürgermeister Delbrück leerte sein Glas auf ein freundliches Zusammenwirken der Beamten des Magistrats.

* **[Militär-Seelsorge.]** Pfarrer Ruhr in Hammerstein ist im Einverständniß mit dem Generalcommando des 17. Armeecorps vom westpreußischen Consistorium mit der Wahrnehmung der Militär-Seelsorge über die Truppen auf dem Schießplatze bei Hammerstein nebenamtlich betraut worden.

* **[Ueberwachung der polnischen Propaganda.]** Herr Karl Weigt, interimistischer Polizei-(Criminal-) Commissar bei der Regierung zu Marienwerder, ist vom 1. Februar d. Js. ab als Polizei-(Criminal-)Commissar bei der Polizeidirection zu Danzig angestellt worden. Herr Weigt behält aber nach wie vor seinen Wohnsitz in Marienwerder, da die Dienstgeschäfte, zu welchen auch die Ueberwachung polnischer Versammlungen gehört, dieses erfordern.

* **[Ruder-Club „Victoria“.]** In der gestrigen Generalversammlung erstattete nach erfolgter Aufnahme neuer Mitglieder der Vorsitzende den Jahresbericht pro 1898. Wir entnehmen demselben, daß der Verein am 1. Januar 1899 89 ausübende, 171 unterstützende und 76 auswärtige, also insgesammt 336 Mitglieder zählte. Laut Ruderstatistik sind 1304 Fahrten von 81 Ruderern gemacht worden. Herr Rubach hat die Zahl 200 an absolvirten Fahrten weit übertroffen. Die Kassenverhältnisse des Clubs sind geregelte und andauernd gut. Der Fahrpark bestand aus 1 Achter, 4 Vierern, 2 Dollenvierern, 1 Einer, 1 Sechsergig, 4 Viererhalbausleger, 2 Zweierhalbausleger. Neubeschafft wurden 3 Boote und zwar 1 Vierer, 1 Zweierhalbausleger Einergig. Auf der Danziger Regatta errang der Club den Sieg im „Leichten Vierer“. Die sodann vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Hr. Corindt erster Vorsitzender, Hr. Koppel zweiter Vorsitzender, Hr. Jantzen erster Schriftführer, Hr. Dinklage zweiter Schriftführer, Hr. Buttermann Kassenwart, Hr. Kaiser erster Instructor, Hr. Schmiljan zweiter Instructor, Hr. Thiem Bootswart, Hr. Rosenfeldt Hauswart, Hr. Dräger Festordner, Commerzienrath Otto Wanfried und E. Berenz Vertreter der Passiven.

* **[Unfall-Schiedsgerichte.]** In der unter Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking gestern stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche durch Herrn Zimmermeister Herzog vertreten war, standen 12 Unfallstreitsachen zur Verhandlung. In einem Falle erkannte die Genossenschaft ihre Verpflichtung zur Rentenzahlung an, in einem Falle wurde sie zur Gewährung einer höheren Rente verurtheilt, in acht Fällen erfolgte Klageabweisung und in zwei Fällen wurde Beweiserhebung beschlossen.

-r. **[Ermittelt.]** Vor einiger Zeit wurde bei Herrn Kaufmann Karl Steinbrück ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden dabei u. a. mehrere Taschenmesser entwendet. Am 25. d. M. nun bemerkte Herr Steinbrück eins der ihm entwendeten Messer bei einem Geschäftsführer. Dieser gab an, das Messer von einem Arbeiter Koslowski für 50 Pf. gekauft zu haben. Der Criminalpolizei ist es nun gelungen, die Thäter in den beiden Arbeitern Franz Koslowski und Otto Ollosch zu ermitteln. Mehrere Messer wurden den Thätern bei der Haussuchung abgenommen.

-r. **[Strafkammer.]** Eine Gerichtsverhandlung wegen fahrlässiger Körperverletzung, zu der die enge Passage am Milchkannenthurm den Anlaß gegeben hat, fand gestern vor der Strafkammer I statt. Angeklagt war der Kutscher Friedrich Weide. Derselbe kam am 15. Oktober v. Js. mit einem vierspännigen Fuhrwerk des Herrn Dombrowski vom alten Seepackhof gefahren. Da er nach Mattenbuden wollte, mußte er die Milchkannenbrücke passiren. Laut Polizeiverordnung ist nun das Fahren links vom Milchkannenthurm verboten; der Angeklagte mußte also mit dem großen Lastwagen die enge Passage rechts nehmen. Hier wollte es ein unglücklicher Zufall, daß sich gerade die Besitzerfrau Lindner-Suchczyn in dem Bogen der Passage befand. Diese wurde von dem Lastwagen erfaßt und derart an die Mauer gedrückt, daß sie mehrere Rippenbrüche erlitt. Der Staatsanwalt führte aus, daß sich der Angeklagte auf jeden Fall einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe; gerade bei der Gefährlichkeit der Passage wäre es Pflicht des Angeklagten gewesen, doppelte Vorsicht walten zu lassen und eventuell vom Wagen abzusteigen und die Pferde am Zaum durchzuführen. Der Antrag lautete auf 300 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten ebenfalls schuldig und erkannte auf 30 Mk. Geldstrafe. In der Urtheilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Passage am Milchkannenthurm die gefährlichste in ganz Danzig sei. Unfälle seien hier, wenn nicht bald die Passage verbreitert werde, indem der kleine Thurm weggebrochen oder die Brücke verbreitert werde, fast unvermeidlich. Der Angeklagte habe aber fahrlässig gehandelt. Er hätte sich müssen überzeugen, ob wirklich niemand in der Passage sich befinde, dies habe er nicht gethan und sich deshalb strafbar gemacht.

* **[Maß- und Gewichts-Revision.]** In der Zeit vom 13. März ab wird im Stadtkreis Danzig, mit Ausnahme der Polizeireviere 3 bis 11, eine technische Revision der im Verkehr befindlichen Maße, Gewichte, Waagen und sonstigen Meßwerkzeuge durch Herrn Aichmeister Fey unter Zuziehung eines Polizei-Beamten abgehalten werden.

* **[Feuer.]** Gestern gegen Abend war in dem Hause Vorst. Graben Nr. 28 in Folge Explosion einer brennenden Petroleumlampe ein unbedeutender Stubenbrand entstanden, der beim Eintreffen der hinzugerufenen Feuerwehr von den Einwohnern bereits gelöscht war.

* **[Unfall.]** In der großen Allee fuhren gestern Nachmittag 2 Arbeitsfuhrwerke derartig zusammen, daß das Pferd des einen Wagens blutüberströmt zusammenbrach und bald darauf verendete und das Pferd des anderen Gefährtes schwere Verletzungen erhielt.

Aus den Provinzen.

n. **Tiegenhof**, 26. Jan. Die Gattin des Kaufmanns J. von hier, welche am Montag Morgen ihrem Leben durch Ertränken ein Ziel zu setzen suchte, machte gestern einen zweiten Selbstmordversuch, indem sie die Pulsadern durchschneiden wollte; es konnte dieses jedoch rechtzeitig verhindert werden. Frau J. wird nunmehr in eine Heilanstalt gebracht werden, da sie sich geistesgestört zeigt.

W. **Elbing**, 26. Jan. In der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Lokalvereins Elbing wurde ein Bescheid des Cultusministers in Sachen der Schulferien mitgetheilt. Nach diesem Bescheide hält die Regierung zu Danzig eine Erweiterung des Spielraumes für den Anfangstermin der Sommer- und Herbstferien von 8 auf 14 Tagen für zuläsig, sofern zugleich bestimmt wird, daß die zwischen den Sommer- und Herbstferien liegende Schulzeit mindestens sechs Wochen zu dauern hat. Dagegen ist es mit den Schulinteressen unvereinbar, den Beginn der Sommer- und Herbstferien durch den zuständigen Ortsschulinspector nach Anhörung des Schulvorstandes festzusetzen. Auch den Bedürfnissen der Rübenbau treibenden Gegenden ist durch die allgemeine Verfügung der Regierung in Danzig vom 13. Mai 1884 insofern Rechnung getragen, als die Schulvorstände in derartigen Gegenden ermächtigt sind, unter gewissen Voraussetzungen zum Zwecke des Verziehens der Rüben zeitweise Dispensationen vom Unterrichte zu ertheilen. Zur Einrichtung besonderer Ferien ist ein ausreichender Anlaß nicht anerkannt worden. — Darauf gelangte die Lohnfrage der Arbeiter zur Besprechung. Nach den veranstalteten Erhebungen steht sich der verheirathete Instmann auf ca. 500 Mk. jährlich, während die unverheiratheten Arbeiter (Knechte) etwa 100 Mk. weniger haben. Ein Arbeiter in der Schichau'schen Fabrik hat pro Stunde 17 Pf., bei zehn Tagesstunden und 300 Arbeitstagen ca. 510 Mk., oder so viel, wie ein verheiratheter Instmann hat. — Der Vorsitzende bat, die Worte des Herrn Oberpräsidenten zu beherzigen, nach welchen der Arbeiterfrage eine stetige Beachtung durch die Landwirthe zu widmen ist.

♂ **Marienwerder**, 26. Jan. Der Besitzer August Jankideiske aus Neu-Liebenau bei Marienwerder wurde in der gestrigen Sitzung der Graudenzer Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monat Festungshaft verurtheilt. J. gilt als ein „königstreuer“ Mann. Er hat die Aeußerung im Zustande der Angetrunkenheit gethan.

Königsberg, 26. Jan. Wegen Beleidigung des preußischen Staatsministeriums hatte sich in der heutigen Sitzung der Strafkammer der verantwortliche Redacteur der socialdemokratischen „Königsb. Volkstribüne“, W. Rakutt, zu verantworten. Dem Angeklagten, welcher gegenwärtig eine im Oktober v. Js. gegen ihn verhängte Gefängnißstrafe ebenfalls wegen Beleidigung des Staatsministeriums verbüßt, wurde vorgeworfen, daß er in einem Artikel mit der Spitzmarke „Fleischvertheuerung“ dem Staatsministerium den Vorwurf gemacht habe, daß dasselbe unter Vorspiegelung falscher Thatsachen den Agrariern zum Schaden der Consumenten Extraprofite durch Sperrung der Grenzen gegen Einfuhr von Fleisch zugesichert habe. Der Angeschuldigte erklärte, daß er nicht der Verfasser des Artikels sei, sondern daß er nur die Anweisung dazu gegeben habe, wie der Artikel verfaßt werden soll. Das Urtheil lautete auf eine Strafe von zwei Monat Gefängniß und Publikationsbefugniß für das beleidigte Staatsministerium.

Königsberg, 26. Jan. Ein Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, mahnt wiederum zur Vorsicht. Das 20 Jahre alte Dienstmädchen Nitschmann wurde heute früh todt in der Küche neben dem Schlafgemach aufgefunden. Die Nitschmann hat gestern Abend Milch für ein Kind ihrer Herrschaft auf einem Gaskochapparat in der Küche gewärmt, und dann die kleine Gasflamme ausgelöscht, aber vergessen, den Gaskrahn zuzuschrauben und sich dann in ihr neben der Küche gelegenes Schlafzimmer begeben. Dieses hat ein offenes Fenster nach der Küche, durch welches das ausströmende Gas in das Schlafzimmer gedrungen ist. Die Nitschmann hat, als sie wahrscheinlich schon halb betäubt war, sich in die Küche geschleppt und ist dort umgesunken und erstickt. (K. A. Z.)

Allenstein, 25. Jan. Zwischen Grammen und Passenheim wurde gestern auf dem Schienengeleise eine männliche Leiche aufgefunden. Nach näherer Feststellung ergab es sich, daß es die Leiche des Altsitzers Samuel Glodbeck aus Abbau Lehlesken war, welcher anscheinend von einem Zuge überfahren und getödtet ist.

Y **Bromberg**, 26. Jan. Am 4. Februar findet hieselbst eine Sitzung des Bezirksausschusses statt. Mit mündlicher Verhandlung, jedoch mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, wird die Disciplinaruntersuchung gegen den Polizeisergeanten Maximilian Karpinski und die Disciplinaruntersuchung gegen den Brandinspector Hermann Adolf Pommerenke von hier verhandelt werden. Gegen den ersten schwebt ein Strafverfahren wegen versuchter Verleitung zum Meineide. Karpinski ist flüchtig geworden; er war Tags vorher, als der Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen worden war, von hier verschwunden. Pommerenke hatte sich verschiedener Unterschlagungen im Amte schuldig gemacht und verbüßt gegenwärtig im hiesigen Gefängnisse die gegen ihn erkannte Strafe.

Wehlau, 25. Jan. Kürzlich entführte ein pensionirter Weichensteller aus Groß-Weißensee bei Wehlau die Ehefrau eines Schmiedemeisters und Grundbesitzers, nachdem sie mit ihrem Ehemann 17 Jahre lang zusammengewesen und zehn Kinder der Ehe entsprossen waren. Der verlassene Gatte hat die Ehescheidungsklage angestrengt.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Die erste Wiederholung von Schnitzlers „Liebelei“ bestätigte vorgestern das in der ersten Besprechung niedergelegte Urtheil, es ist im ganzen ein unerfreuliches Stück mit recht großen Mängeln. Das einzig Fesselnde daran war auch gestern wieder das ausgezeichnete Spiel von Frl. Voigt. Ihre Christine erschien von vorne herein sympathisch, sie wußte alles in diese Rolle hineinzulegen, was an sinniger Liebe, tiefem Ernst und aufwallender Leidenschaft darinsteckt. Bei der Schlußscene hat man das Gefühl, sie ist mindestens um die Hälfte zu lang gerathen, und nur durch das durchdachte und lebenswahre Spiel von Fräul. Voigt wird sie erträglich.

Von tragischer Spannung kann man bei dem Stücke wohl kaum reden, wäre sie irgendwo vorhanden gewesen, so wurde sie gründlich gelöst durch den bekannten Schwank von Kadelburg: „In Civil“. Alle Vorbedingungen sind hier gegeben für den harmlosen Zuschauer, sich an den gebotenen Unmöglichkeiten gründlich auszulachen. Solche kleinen Scherze gehen unseren Schauspielern ja auch flott von der Hand, und Herr Kirschner gab wieder mit bekannter Komik den Offiziersburschen, während Frl. Hoffmann und Herr Meltzer geschickt das Liebespaar wiedergaben. Die anderen Personen haben nicht viel zu thun, die Herren Wallis und Schieke spielten auch hier die Offiziersgestalten der Natur des Schwankes angemessen.

Vermischtes.

* **[Eine Aufsehen erregende Angelegenheit]** dürfte demnächst die Gerichte beschäftigen. Gegen den Inhaber eines bekannten Berliner Lotteriegeschäfts schwebt ein Ermittelungsverfahren. Derselbe wird beschuldigt, das große Loos einer auswärtigen Lotterie durch Betrug an sich gebracht zu haben, wobei die Angestellten der Firma ihrem Chef behilflich gewesen sein sollen. Gegenwärtig finden dieserhalb in Schwerin Vernehmungen statt.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 31. Januar 1899, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Wahl eines unbesoldeten Stadtraths. — Mittheilung a. von der Revision des städtischen Leihamts, — b. von den Actenstücken des 7. westpreußischen Städtetages, — c. von der Einladung zu einem Vortrage über „Feuerbestattung“. — Verpachtung einer Strauchkämpe. — Vermiethung a. von Plätzen auf Petershagen, — b. eines Platzes auf der Kämpe. — Uebertragung des Miethsverhältnisses bezüglich eines Erdgeschosses. — Anderweite Regelung eines Landpachtverhältnisses. — Entwurf einer Ordnung für die Benutzung der Stadtbibliothek. — Gemeindebeschluß betreffend Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Bürgersteige. — Veräußerung von Festungsgelände (Block VIII und IX). — Ankauf eines Grundstückes zur Straßenverbreiterung. — Erwerb eines Uferplatzes am Steindamm. — Verkauf von Parzellen in Neufahrwasser. — Herstellung einer neuen Straße in Langfuhr und Kostenbewilligung. — Fluchtlinienplan für die Straße „Am Olivaerthor“. — Bau einer elektrischen Straßenbahn vom Centralbahnhof nach dem Fischmarkt. — Versetzung des Spritzenhauses in Strohdeich und Kostenbewilligung. — Nachträgliche Bewilligung zu den Kosten der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule. — Bewilligung a. eines Kostenbetrages für die Gründung einer Entwässerungs-Genossenschaft, — b. eines verzinslichen Betrages zum Neubau einer Instkathe, — c. von Kosten für die Installation mit elektrischem Licht in mehreren Schulen, — d. der Kosten zur Einrichtung eines Fahrstuhles in der Markthalle, — e. der aus Anlaß der Anwesenheit Ihrer Majestäten entstandenen Kosten. — Erste Lesung der Etats a. der Stadtbibliothek, — b. des Kinder- und Waisenhauses, — c. der Armenanstalt zu Pelonken, — d. der allgemeinen Armenverwaltung pro 1899.

B. Geheime Sitzung.

Bewilligung von Unterstützungen. — Wahl a. eines stellvertretenden Bezirksvorstehers, — b. von Armen-Commissions-Vorstehern und von Mitgliedern für eine Armen-Commission, — c. eines Schiedsmannes.

Danzig, den 26. Januar 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Berenz.

Danziger Börse vom 27. Januar.

Weizen war auch heute in guter Frage und haben sich Preise abermals 1 M gebessert. Bezahlt wurde für inländischen bunt stark bezogen 748 Gr. 143 M, hellbunt leicht bezogen 747 Gr. 158 M, rothbunt 766 Gr. $161\frac{1}{2}$ M, hochunt 761 und 764 Gr. 165 M, weiß leicht bezogen 766 Gr. 159 M, weiß 750 Gr. 164 M, 756 Gr. 165 M, 783 Gr. 168 M, roth 759 Gr. 159 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 680 Gr. 140 M, 708 Gr. 141 M, 720, 723, 726, 738 und 744 Gr. 142 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 662 Gr. 134 M, 674 Gr. 138 M, 686 Gr. 137 M Chevalier- 692 Gr. 140 M, russ. zum Transit Futter $88\frac{1}{2}$ M per Tonne. — **Hafer** inländischer 124, 125, 126 M, weiß 127 M, fein weiß 128 M per Tonne gehandelt. — **Erbsen** poln. zum Transit Futter 114 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 16, 30, 32 M, roth 36, 38, 47, 48 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe $4{,}02\frac{1}{2}$, 4,05 M, feine 3,90, $3{,}92\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,35 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus matter. Contingentirter loco 58,75 M Br., nicht contingentirter loco 39,00 M Br., Februar-Mai 39,75 M Br., 39,25 M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Januar. Wind: WNW.

Angekommen: Stella (SD.), Janzen, Rotterdam via Bremen, Güter. — Aurora (SD.), Visser, Amsterdam via Kopenhagen, Güter. — Castor (SD.), Schwartz, Bremen via Kopenhagen, Güter.

Den 27. Januar.

Angekommen: Ella (SD.), Jacobsen, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Nur 30 Pfg. kostet der Danziger Courier für den Monat Februar frei in's Haus.

Nur 20 Pfg. von den bekannten Abholestellen und von der Expedition abgeholt.

Der „Danziger Courier" ist somit die allerbilligste täglich erscheinende Zeitung.

Bestellungen für Monat Februar werden von den Austrägerinnen angenommen.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßenkehrichts und Hausgemülls für den Bezirk der Vorstadt Langfuhr (einschl. Neuschottland), sowie die damit in Zusammenhang stehenden Arbeiten, sollen für die zwei Jahre 1. April 1899 bis dahin 1901 an einen Unternehmer vergeben werden. (1250

Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind verschlossen bis zum

15. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr,

an unser I. Geschäftsbüreau (Langgasse 47, 2 Tr.) einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Betheiligter stattfinden wird. Ebendaselbst können auch die Ausbietungs-Bedingungen eingesehen werden. Jeder Anbietende hat die Letzteren spätestens bei Beginn des vorgenannten Termins als für sich verpflichtend durch Namensunterschrift anzuerkennen.

Danzig, den 23. Januar 1899.

Der Magistrat.
Trampe. Kosmack.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des im Forstbelauf Heubude eingeschlagenen Holzes

1. 68 Raummeter erlen Knüppel (2 Meter lang)
2. 2 „ „ Reiser I. Klasse
3. 17 Stück kiefern Bauholz, 7,80 Festmeter Inhalt
4. 10 „ „ Stangen II. Klasse (Stöcken)
5. 115 Raummeter kiefern Kloben
6. 52 „ „ Knüppel
7. 100 „ „ Stöcke
8. 20 „ „ Reiser I. Klasse
9. 130 „ „ „ II. „
10. 8 „ „ „ III. „

an die Meistbietenden gegen baare Zahlung steht ein Termin am

Montag, den 6. Februar d. Js., Vorm. 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn Manteuffel in Heubude an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Danzig, den 25. Januar 1899. (1276

Der Magistrat.
Die Forst-Deputation.
J. V.:
Ackermann.

Die Unterhaltungsarbeiten an den in dem Betriebsmaterialienmagazin in Danzig Leege Thor untergebrachten ungefähr 1200 Stück Dienstpelzen sollen vom 1. Mai d. Js. ab verdungen werden. Bewerber muß Kürschnermeister sein und in Danzig oder in den Vororten Danzigs seinen Wohnsitz haben, bezw. nach Uebertragung der Arbeiten seinen Wohnsitz dahin verlegen. Termin am 22. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer Nr. 97. Angebote sind bis zu dieser Zeit mit der Aufschrift „Angebot auf Unterhaltung von Dienstpelzen" frei an das Rechnungsbureau der Königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg einzureichen. Bedingungen werden von dem Vorstande unseres Centralbureaux in Bromberg gegen postfreie Einsendung von 60 ₰ baar kostenfrei übersandt, können aber auch in dem vorgenannten Magazin eingesehen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 23. Januar 1899. (1273

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In der E. Guse'schen Concurssache ist der Stadtrath und Kaufmann Karl Schleiff zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 20. Januar 1899. (1215

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Isaac Ascher'schen Concurssache ist der Stadtrath und Kaufmann Karl Schleiff zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 20. Januar 1899. (1216

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der D. Robert'schen Concurssache ist der Stadtrath und Kaufmann Karl Schleiff zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 20. Januar 1899. (1217

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 6 eingetragenen Genossenschaft Molkerei Montauerweide eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Juli 1898 ist an Stelle des Vorstandsmitgliedes Johann Franz der Besitzer Gustav Zeller in Zwanzigerweide für die Zeit vom 19. Juli 1898 bis 31. Dezember 1900 als Vorstandsmitglied gewählt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1898 am 3. Januar 1899. (1219

Stuhm, den 3. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 6 eingetragenen Genossenschaft Molkerei Montauerweide eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. November 1898 ist das bisherige Vorstandsmitglied (Director) Joh. Ewert für die Zeit vom 1. Januar 1899 bis 31. Dezember 1901 wiedergewählt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1898 am 3. Januar 1899. (1218

Stuhm, den 3. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterstelle hiesiger Stadt ist in Folge Pensionirung des bisherigen Inhabers vakant und soll am 1. April d. Js. wieder besetzt werden. Die Anstellung erfolgt auf 12 Jahre.

Mit der Stelle ist folgendes Einkommen verbunden:

Pensionsfähiges Gehalt . . . . 2100 M
vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses.
Pensionsfähige Wohnungsentschädigung . . . . 300 M
Bureaukostenentschädigung . . . . 1200 M
Remuneration für die Verwaltung des Standesamts 300 M

Mit dem Amt des Bürgermeisters ist bisher die Verwaltung der Amtsanwaltschaft verbunden gewesen. Die dafür gewährte Remuneration hat 1680 M betragen.

Der Gewählte ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten und die Hälfte der Versicherungsbeiträge zu entrichten.

Als Nebenbeschäftigung des Bürgermeisters ist nur die Führung der Amtsanwaltschaft und des Standesamts zugelassen.

Geeignete Bewerber, welche möglichst eine Thätigkeit in der Verwaltung nachzuweisen vermögen, wollen ihre Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Rendant Ganio hierselbst bis zum 5. Februar cr. einzureichen. (1214

Marggrabowa, 10. Januar 1899.

Der Magistrat.

Der größte Fortschritt im Waschverfahren ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

genannt **Lessive Phénix**

nach dem französ. Patent J. Picot, Paris.

In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen. Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weiße und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen oder direct von:

Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie., Köln-Ehrenfeld.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Agnes", ca. 27./28. Januar.
SS. „Freda", ca. 3./6. Februar.
SS. „Mlawka", ca. 6./11. Februar.
SS. „Blonde", ca. 10./12. Febr.

Es ladet nach Danzig:

In London:

SS. „Blonde", ca. 27./31. Januar.

Von London eingetroffen:

SS. „Agnes", hat am Packhof entlöscht. (1278

Th. Rodenacker.

SS. „Castor",

Capt. Schwarz,

von Bremen mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof.

Aug. Wolff & Co.

Deutsche Grundschuldbank.

Berlin N.W., Dorotheen-Straße 95—96.

Restanten-Liste der verlooften Pfandbriefe.

Serie I. 4 %. Lit. F. a 100 M: Nr. 3224 p. 31. 12. 95. — Serie II. 4 % Lit. B. a 1000 M: Nr. 1537 per 31. 12. 95; Lit. D. a 300 M: Nr. 4767 per 31. 12. 95.

Als abhanden gekommen gemeldet:

Serie I. a M 500 Nr. 2856; a M 102 Nr. 2460. — Serie II. a M 1000 Nr. 558, 1391, 1537; a M 500 Nr. 8230. — Serie V. a M 100 Nr. 921. — Serie VI. a M 3000 Nr. 914, 917, 918, 919; a M 1000 Nr. 520, 4084-85; a M 500 Nr. 546; a M 300 Nr. 252; a M 100 Nr. 401. — Serie VII. a M 1000 Nr. 1434; a M 500 Nr. 1197; a M 300 Nr. 911. — Serie VIII. a M 1000 Nr. 504, 1338, 1339; a M 500 Nr. 487. (1228

Berlin, den 15. Januar 1899.

Für Dienstmädchen.

Sonntag, den 29. Januar, Abends 6 Uhr, findet in der Aula der Scherler'schen Schule (Poggenpfuhl 16, Hof) (1242

die öffentliche Prämiirung von 60 Dienstboten

statt, wozu einladet

Der Prämien-Verein zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Ziehung vom 11.—14. Februar 1899.

Loose à 3,30 Mk.

sind zu beziehen durch die Expedition der Danziger Zeitung.

Eine leistungsfähige Eisenbahnbau-Gesellschaft stellt:

Normalspurige Anschlußbahnen, schmalspurige Gütertransportbahnen

jeglicher Art fix und fertig her bei langjähriger Amortisation. Vorarbeiten und genaue Kostenanschläge gratis.

Anfragen sub V. 376 an die Expedition dieser Zeitung.

Ueber P. Kneifel's **Haar-Tinktur.**

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so stärkend, reinigend und erhaltend wirkt, und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle vermehrt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum. Pomaden u. dgl. sind hierbei gänzlich nutzlos, auch hüte man sich vor schwindelhaften und vor Erfolg garantirenden Anpreisungen. — Die Tinct. ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei Alb. Neumann, Langenmarkt 3, und in Lietzau's Apotheke, Holzmarkt 1. In Flacons zu 1, 2 u. 3 M.

Gegründet 1837 Hochheimer Champagner

Burgeff & Co. Hochheim a/M.

Feinste Marken: Extra Cuvée u. Grün Etikett.

Vertreter für Pommern u. Westpreussen: OTTO SCHWANCK, STETTIN

E. A. Kauer

Weinhandlung und Weinstube

17 Jopengasse 17,

Fernsprecher Nr. 619,

empfiehlt

Roth-, Rhein- und Moselweine

in allen besseren Jahrgängen, sowie

Ungarweine,

herb, gezehrt und süß, in allen Preislagen,

Südweine p. p.

Import für Rum, Arak und Cognac.

Weinpunsch!

Arthur Krawatzki

Engros. Colonialwaaren-Geschäft. Endetail.

Holzmarkt Nr. 10, nahe der Töpfergasse

empfiehlt:

Frisch geröstete Kaffee's	80, 90, 100, 120 ₰ 2c.	Schmalz . . per Pfund	40 ₰
Streuzucker per Pfund	24 ₰	Sardinen . per Dose	40 „
Amerik. Fett „ „	30 „	Petroleum . per Liter	15 „
		Cichorien . 3 Pack	40 „

sowie sämmtliche Weine aus der Weinhandlung von F. A. J. Jüncke.

Cigarren!

Größtes Lager Deutschlands

Sumatra pr. Mll. v. 15—25 M
do. gem. m. Brasil 30—38 -
Rein Brasil . . . . 30—40 -
Brasil mit Havanna 45—55 -
Havannas . . . . 50—180 -
Importirte Manilas 45—150 -
Imp. ägyptische und russische Cigarettes M 4,50—20.
Nichtconv. bereitwill. umgetauscht.
Versand unter Nachnahme.

Jos. Raveport. Hamburg

Telephon Nr. 170. **A. W. Dubke** Telephon Nr. 170.

empfiehlt sein Lager von

Holz und Kohlen

zu billigsten Tagespreisen.

Ankerschmiedegasse 18.

Einige Centner **alte Packleinen** haben abzugeben (8847

Gebr. Freymann, Kohlenmarkt.

Neue Körbe

(zu 50 halbe Seiter), zu verk. bei E. Callwitz, Danzig, Katergasse 4.

Echt Schwedische Jagd-Stiefelschmiere,

macht jedes Leder wasserdicht, weich u. geschmeidig! Niederlage in

Hermann Lietzau's

Droguerie und Parfümerie, Holzmarkt 1. (1289

2" fehlerhafte **Rundschnittbohlen,** 20—25' lang, 12—18" breit, räumungshalber billig zu verkauf.

J. Abraham, Neufahrwasserweg 4.

Das Grundstück

mit den darauf befindlichen beiden Häusern des verstorbenen Kapitän Gromsch in Zoppot, Nordstraße 1, soll freihändig verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt schriftlich oder mündlich A. F. Voß, Danzig, Johannisgasse 44/45.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Sonnabend, den 28. Januar 1899,

Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Bei kleinen Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Barfüßchen

und

Die 3 Männlein im Walde.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Klassiker-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Die Jüdin von Toledo.

Trauerspiel in 5 Acten von Grillparzer.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Ende $10\frac{1}{4}$ Uhr.

Allgemeiner Bildungsverein.

Sonntag, den 29. Januar cr., im Saale des Vereinshauses, Hintergasse 16:

Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Nachfeier des Stiftungsfestes,

bestehend aus Concert, Gesang, Deklamation, theatralischen Vorträgen und lebenden Bildern. Aufführung eines patriotischen Festspiels. Zum Schluß Tanz.

Eintrittspreis: Für Mitglieder 15 ₰, für Gäste 30 ₰.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Nur für Vereinsmitglieder findet ein Vorverkauf der Billets Sonntag, den 29. Januar, von 11—1 Uhr Mittags, im Gastlokale statt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. (1265

Angesehene Position

bietet sich Herren, welche als Generalagenten für bereits gutbebaute Bezirke in den Dienst einer alten bestfundirten deutschen Versicherungs-Gesellschaft treten wollen, die das Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Geschäft in allen Combinationen betreibt. Reflectirt wird nur auf Herren mit tadelloser Vergangenheit. Die Gesellschaft gewährt dem General-Agenten eine stattliche Einnahme, ebenso giebt die Gesellschaft die Mittel zum Aufbau einer umfangreichen Berufs-Organisation. Gefälligen Offerten wird entgegengesehen unter der Chiffre A. F. 286 an die Exped. dieser Ztg.

Wir suchen für die Provinz

Ostpreussen

unter günstigen Bedingungen einen geschäftsgewandten

Reise-Beamten,

der sich über seine Ehrenhaftigkeit und Leistungsfähigkeit ausweisen kann, und erbitten gefällige Offerten, die discret behandelt werden. (1287 d

Subdirection der

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Berlin SW., Zimmerstraße 30.

Das Haus

hohe Lauben Nr. 24, in guter Geschäftslage, mit großem, hellem Laden, 2 schönen Schaufenstern, Seiten-Hinterhaus und Hof, fester Hypothek a 4%, ist sofort zu verkaufen. Miethsertrag ca. 2140 M. Anzahlung ca. 8000 M. Bedingung: Kein Droguengeschäft.

Näheres durch (408

Otto Zimmermann, Marienburg.

Elbing.

Großes Geschäftshaus,

beste Lage, zu jedem Geschäft passend, preiswerth bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen eventl. daselbst der neuausgebaute Laden zu vermiethen.

Näheres zu erfahren bei Wittwe Clericus, Alter Markt 24 25.

Heilige Geistgasse 143 im Laden ist ein **großes Fenster** mit acht Scheiben billig zu verkaufen. (1256

Ein neues Repositorium

für Manufactur- und Kurzwaaren incl. Tombänken ist billig zu haben bei Gustav Kroll, Zoppot, Markt. 1223)

Ein Frack, roth- u. weißwürflig, zu verk. Neugarten 35, 1 Tr.

Wegen Aufgabe der Wirthsch. verkaufe die Werderbes. $5\frac{1}{2}$ Huf. culm. feinst. Rübenbod., p. Hectar 35 M Grundsteuerreinertrag. (Bisher wenig Rüben gebaut, heute Bahn am Orte.) Geb. und Invent. vorzüglich. Hyp. Landschaft. Preis 160000 M, Anz. 40000 M. Anfragen nur von Selbstkäufern unter B. 503 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1264

Ein gr. Posten Rheinweinfl. zu verkaufen Frauengasse 30, part.

Ein fast neuer Stutzflügel

(Kreutzbach) für 900 M zu verkaufen Poggenpfuhl 16, 1 Tr.

Neues Paneelsopha

billig zu verk. Poggenpfuhl 13, 2.

---

1 gut erh. mah gr. Sopha ist w. Pl. a. R. zu verk. Lastadie 11.

Rother Atlas-Maskenanzug zu verkaufen Gr. Berggasse 20, 1.

Mein Grundstück,

im Mittelpunkte der Stadt gelegen, in welch. sich ein gutgehend. Restaurant, herrsch. Wohnungen, gr. Kellerräume befind., möchte Umständehalber verk. Nur Selbstkäufer belieben ihre Adresse unt. B. 485 in der Expedit. dieser Zeitung abzugeben. (1165

Suche Stellung als

Inspector,

im Besitz guter Zeugnisse, bereits 15 Jahre beim Fach. (8842

Raudenfeld b. Pelplin.

H. Neufeld.

Hamburger Butterhaus

sucht für Danzig einen tüchtigen

Vertreter.

Offerten sub H. U. 6545 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Kräftige Amme

und Hausmädchen empfiehlt M. Wodzack, Breitgasse 41, 1.

Ein tüchtiges Hausmädchen

von auswärts sucht Stellung, hier oder Langfuhr, durch M. Wodzack, Breitgasse 41.

Suche für mein Cigarren-Import-Geschäft einen jungen

zweit. Verkäufer

Bewerber aus der Colonialwaaren-Branche, die soeben ihre Lehrzeit beendet, werden bevorzugt. (1252

Bewerbungsschreiben mit Aufgabe von Referenzen und Beifügung d. Photographie erwünscht.

Wilhelm Otto.

---

150 Mark monatlich und hohe Provision zahlt respect. Herren f. Cigarren-Verkauf an Wirthe, Private etc. ein Ia. Hamburg. Haus. Offerten sub L 2279 an G. L. Daube u. Co., Hamburg.